

In 65 Tagen um die halbe Welt

Am 29. Juli 2007 sind wir nach rund zweijähriger Reisevorbereitung motorisiert mit zwei schwer beladenen aber schwachbrüstigen Royal Enfields (22PS) losgezogen. Unsere Freunde und Familien hatten uns vergeblich und aus den verschiedensten Gründen davon abbringen wollen, unser Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Zugegeben, manchmal hatten wir durchaus auch unsere Zweifel. Da waren unsere Motorräder, welche gelinde gesagt nicht gerade den Ruf der Zuverlässigkeit genossen. Auch standen auf unserer Reiseliste Länder wie z.B. die Türkei, Usbekistan, Tadschikistan oder Kirgistan, wo es in der näheren Vergangenheit immer mal wieder zu politischen Unruhen kam. Kurz vor Reisebeginn wurden unsere Zweifel noch nachhaltig genährt: Benzinrationierung im Iran, Probleme bei der Visabeschaffung für Turkmenistan und ein grauenhafter Selbstmordanschlag in der Rote Moschee in Islamabad.

Andererseits hatten wir bereits viel Zeit in unsere Reisevorbereitung und auch viel Geld in unsere Reiseausrüstung investiert. Die notwendigen Visa für neun exotische Länder, eine Sonderbewilligung für den Pamir-Highway in Tadschikistan sowie eine Selbstfahrerbewilligung für China hatten wir bereits in unserer Tasche. Klar war auch unser Reisehunger im Laufe der Zeit immer grösser geworden und in unserer Phantasie hatten wir bereits die schönsten und romantischsten Bilder von Kamelkarawanen in der Wüste und von malerischen Schneeriesen im Himalaya gemalt. Es gab für uns also kein zurück mehr.



Abfahrt!



Brücke bei Dubrovnik (Kroatien)

Die ersten Probleme sollten schon bald beginnen und unsere Reiseplanung erstmals in Frage stellen. Bereits am zweiten Reisetag in der Nähe von Cortina d'Ampezzo war es so weit: Defekt! Nein, einen Defekt konnten wir wahrlich nicht gebrauchen. Das Zeitbudget war dafür viel zu knapp bemessen. Wir hatten lediglich 25 Tage zur Verfügung, um nach Usbekistan zu gelangen. Da hätte nun wirklich alles wie am Schnürchen laufen müssen. Mit den uns erteilten Transitvisa mussten wir zwangsläufig am 23.8.2008 in Usbekistan ein- und bereits am 25.8.2008 wieder ausreisen. Eine Distanz von ca. 8'000km auf zum Teil unwegsamen Strassen durch Gebirge und Wüsten sowie zahlreiche Grenzabfertigungen (Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien-Montenegro, Kosovo, Mazedonien, Griechenland, Türkei, Iran und Turkmenistan) galt es bis dahin zu bezwingen.



Am Lake Volvi (Griechenland)



Meerenge bei Canakkale (Türkei)

Von Zeit zu Zeit fragten wir uns schon, was uns dazu bewogen hatte, uns freiwillig auf dieses Abenteuer einzulassen. An die Stelle unseres geregelten Berufs- und Familienlebens trat ein neuer Alltag mit erheblichen Gefahren. Neben irrwitziger Situation im Strassenverkehr galt es ebenso endlose Schikanen bei der Grenz- und Zollabfertigung zu erdulden. Manchmal hatten wir den Eindruck, Dritten gegenüber völlig ausgeliefert zu sein und die Kontrolle über die Dinge gänzlich verloren zu haben. Wir durchlebten Gefühle, welche wir zuvor im normalen Leben nur selten empfanden. Zeitweilen hatten wir grosse Zweifel und befürchteten ein Scheitern unseres Vorhabens.



Berg Ararat (Türkei)



Fischer am Schwarzen Meer (Iran)



Im Teehaus (Turkmenistan)



Markt in Samarkand (Usbekistan)



Anzob Pass (Tadschikistan)



Pamir Highway (Tadschikistan)

Ausser wunderschönen Landschaften gab es in den Bergen Tadschikistans nicht viel mehr. Aber die Bilder waren so schön, dass man sich absolut wohl fühlte. Menschen sah man kaum. Von Zeit zu Zeit begegnete man aber Hirten mit ihren Schaf- und Ziegeherden. Manchmal sah man auch freie Esel und Jaks auf der Suche nach spärlich wachsendem Gras.

Von unbeschreiblicher Schönheit war auch der nächtliche Sternenhimmel in den Bergen Tadschikistans. Es gab kein künstliches Licht, das den Himmel hätte entweihen können. Noch nie zuvor hatten wir so viele Sterne gesehen und uns dem Himmel so nahe gefühlt.



Kinder in Sary-Tash (Kirgistan)



Seidenstrasse beim Lake Karakel (China)



Karakorum Highway (Pakistan)



Kinder in Jaisalmer (Indien)



Markt in Jaisalmer (Indien)



Spichenreparatur in Naswadi (Indien)

Meistens hatten wir keine Ahnung, was die nächste Stunde oder der nächste Tag bringt. Es herrschte der Zufall. Der Zufall meinte es aber immer gut mit uns. So trafen wir überall und immer wieder äusserst hilfsbereite und gastfreundliche Menschen. Wohin wir auch immer kamen, schnell war jeweils eine Mahlzeit oder ein Nachlager organisiert, eine Panne behoben oder wenn nötig Benzin beschafft.



Royal Enfield in Daman (Indien)



Wachposten in Daman (Indien)



Vor letzter Etappe Daman – Mumbai (Indien)



Am Ziel in Mumbai (Indien) nach 65 Tagen

Mit grosser Erleichterung und auch etwas Stolz sind wir am 3. Oktober 2007 nach 65 Tagen in Mumbai angekommen. Dank Geduld und Ausdauer erreichten wir unser Ziel nach gut 14'000 km und schätzungsweise über 500 Stunden Fahrzeit. Unsere Motorräder hatten sich dabei als überraschend zuverlässig und bescheiden erwiesen:

- knapp 1000 Liter Benzin
- knapp 30 Liter Öl
- 19 Ersatzspeichen
- zwei Kupplungskabel
- ein Gaskabel
- eine Batterie

Die Hoffnung, das Ziel am Ende zu erreichen, war unsere Triebkraft. Ein Scheitern des Unterfangens hatten wir von Beginn an in Kauf genommen. Desto grösser war unsere Befriedigung, es am Ende geschafft zu haben. Nun dürfen wir viele unvergesslich schöne Erlebnisse und Bilder in unserer Erinnerung tragen. Dafür sind wir unendlich dankbar.